RUNDBRIEF 46
Mai 2025

Violetta

Fachberatungsstelle für sexuell missbrauchte Mädchen und junge Frauen

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,

wie immer nutzen wir den ersten Rundbrief des Jahres, um Sie über **unsere Arbeit in den vergangenen zwölf Monaten** zu informieren. Wir berichten Ihnen, wer 2024 Rat bei Violetta gesucht hat und wen wir mit unseren Präventionsangeboten und Fortbildungen erreicht haben.

Der Generationswechsel bei Violetta schreitet voran. Wir haben unsere Kolleginnen Andrea Behrmann und Birgit Niendorf Anfang dieses Jahres verabschiedet und Henrike Aue im Team willkommen geheißen. Schon im vergangenen Jahr wurden zwei Kolleginnen verabschiedet, die Violetta maßgeblich mit aufgebaut und gestaltet haben. So entstand die Idee, dass wir **unsere jahrzehntelange Expertise gemeinsam bei einem Fachtag weitergeben** möchten. Inhalt und Anspruch sollten unsere Haltung sein, die uns seit Beginn begleitet: uns mit all unserem Wissen und unserer politischen Positionierung für Betroffene einzusetzen und für gesellschaftliche Fortschritte im Kampf gegen sexualisierte Gewalt.

Was lag da näher, als den Tatkontext Familie als Thema zu wählen – der in all den Jahren in der Öffentlichkeit, in der medialen Berichterstattung und Politik selten angemessen und betroffenengerecht behandelt wurde und wird. **»Tatort Familie – schon wieder? Immer noch! Für eine gute Versorgung bei Fällen von innerfamiliärer sexualisierter Gewalt«** war der Titel des Fachtages, den wir Dank der Förderung der Glücksspirale, der SHannover Stiftung der Sparkasse Hannover und der Swiss Life Stiftung für Chancenreichtum und Zukunft im Kulturzentrum Pavillon ausrichten konnten. Zwei Vorträge ordneten den Tatkontext Familie unter anderem in rechtlicher und historischer Sicht ein. In fünf Workshops ging es darum, wie Betroffene gut unterstützt werden können.

Die Expertise unserer Kolleginnen wurde angefragt vom Forschungsprojekt SoSdigital (»Stärken oder Schützen – in digitalen Medien«), das drei Hochschulen gemeinsam tragen und das Praxismaterialien für pädagogische Fachkräfte erstellt. Janna Helms und Kerstin Kremer haben für das Projekt Reflexionsbögen, Arbeitsblätter und Methodenbeschreibungen für die präventive Arbeit mit Kindern und Jugendlichen entwickelt.

Auch spannend: **Drei Klientinnen haben ein Video produziert**, in dem sie mögliche Fragen von Betroffenen zur Unterstützung bei Violetta beantworten – um den Zugang zur Beratungsstelle zu erleichtern. Das Video mit dem Titel »Drei Mädchen berichten über ihre Erfahrungen bei Violetta« finden Sie auf unserer Homepage.

Unser neues Instagram-Projekt »Deine Geschichte zählt!« zielt auf Empowerment – auf unserer Plattform können Betroffene ihre Botschaft teilen.

Auch im vergangenen Jahr wäre unsere Arbeit nicht ohne vielfältige **Förderung und Unterstützung** möglich gewesen. Dafür danken wir allen, die sich für die Arbeit von Violetta engagieren und uns mit ihren Spenden, der Zuweisung von Bußgeldern und Zuwendungen helfen.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.
Wie immer freuen wir uns über Rückmeldungen und Nachfragen.

Herzliche Grüße, Ihr Violetta-Team

Herausgeberin: Violetta – Verein gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und jungen Frauen e.V. · Wöhlerstraße 42 · 30163 Hannover
Redaktionelle Verantwortung: Barbara David · Telefon 0511 – 85 55 54 · info@violetta-hannover.de · www.violetta-hannover.de

Violetta-Fachtag: »Tatort Familie« bleibt auf der Tagesordnung

Der Blick zurück und der Blick nach vorn: Beide standen im Mittelpunkt unseres Fachtages »Tatort Familie – schon wieder? Immer noch! Für eine gute Versorgung bei Fällen von innerfamiliärer sexualisierter Gewalt«.

Und zwar in zweierlei Hinsicht: Zum einen widerfahren Kindern und Jugendlichen die meisten sexualisierten Übergriffe in der Familie. Am häufigsten davon betroffen sind Mädchen.[1)] Und mit Berichten über »Väter als Täter« gingen zuerst betroffene Frauen an die Öffentlichkeit. Darum haben wir auf die Entwicklung der Thematik seit den 1980er Jahren und auf künftige Herausforderungen geblickt.

Zum andern befindet sich unsere Fachberatungsstelle mitten im Generationswechsel. Deshalb haben wir drei scheidende Mitstreiterinnen der ersten Stunde gefeiert und vier neue Kolleginnen willkommen geheißen. Mehr als 100 Teilnehmer*innen kamen am 13. März 2025 zum Fachtag und zur abendlichen Party im Kulturzentrum Pavillon in Hannover.

[1)] https://beauftragte-missbrauch.de/fileadmin/Content/pdf/Zahlen_und_Fakten/240703_Fact_Sheet_Zahlen_und_Fakten_zu_sexuellem_Kindesmissbrauch_UBSKM.pdf

Der Beginn: Anfeindungen von allen Seiten

»Niemand hätte gedacht, dass wir heute an der Stelle stehen, an der wir stehen!«, bekannte **Barbara Kavemann** in ihrem Vortrag. Sie ist Mitglied der Unabhängigen Aufarbeitungskommission und forscht als Sozialwissenschaftlerin seit fast fünf Jahrzehnten zu Gewalt im Geschlechterverhältnis und zu sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend. Sie erinnerte an eine »Entwicklung in Wellen und mit Rückschlägen«: In den 1980er Jahren fanden sich betroffene Frauen und später auch betroffene Männer in Initiativen zusammen, aus denen die ersten Beratungsstellen entstanden. 1989 gründete sich Violetta. In den 1990er Jahren kam der erste Backlash, etikettiert als »Missbrauch mit dem Missbrauch«. Eine Pädosexuellen-Lobby warf der Frauenbewegung »Sexualfeindlichkeit« vor.

Im weiteren Verlauf professionalisierten sich die Fachberatungsstellen umfassend, gleichzeitig stand ihre feministisch-parteiliche Arbeit den systemisch-familientherapeutischen Konzepten des Kinderschutzes gegenüber. Barbara Kavemann kritisierte, das Betroffenheit und/oder Parteilichkeit mit mangelnder Fachlichkeit gleichgesetzt wurde.

Die zweite Welle setzte 2010 ein, mit Berichten über sexualisierte Übergriffe etwa am Canisius-Kolleg und an der Odenwaldschule. Hier lag der Schwerpunkt auf Gewalt gegen Jungen in Institutionen: »Es waren Männer, die öffentlich sprachen und gehört wurden.« In der Folge ermöglichte die Politik den Runden Tisch sexueller Kindesmissbrauch (2010), eine Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (2010), Forschung zu sexualisierter Gewalt in Bildungseinrichtungen (2012), das Hilfetelefon sexueller Missbrauch (2014), den Betroffenenrat (2015) und die Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs (2016).

Das Erreichte: Bundesweite Beratungsstruktur und fachliche Standards

Diese Entwicklungen waren jedoch völlig losgelöst von der feministischen Pionierarbeit und deren Positionen. Gewalt in Familien war kein Thema: »Der Staat konnte die Verantwortung an die Institutionen abgeben.«

Immerhin: Heute gibt es bundesweit rund 380 spezialisierte Fachberatungsstellen (meist unzureichend finanziert), es gibt anerkannte Standards und Konzepte, und die Strukturen werden teilweise abgesichert vom jüngst verabschiedeten UBSKM-Gesetz (Gesetz zur Stärkung der Strukturen gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen).

Allerdings: Der Tatkontext Familie bleibt ein spezieller. Familie ist ein grundgesetzlich geschützter Ort. Gewalt ist niemals Privatsache, wird aber immer noch oft so behandelt.

Innerfamiliäre emotionale Bindungen, Abhängigkeiten und Kontrollmöglichkeiten erschweren es Betroffenen, sexualisierte Übergriffe offenzulegen. Tun sie es dennoch, verlieren sie oft ihre gesamte Familie – während die Täter(*innen) bleiben. Familien können auch nicht zu Schutzkonzepten, Aufarbeitung und Entschädigung verpflichtet werden.

Die gesellschaftliche Herausforderung lautet: Familie nicht als privaten Raum, sondern als gesellschaftliche Institution zu begreifen – und Betroffenen Beteiligung zu ermöglichen bei Aufarbeitung, Forschung, Unterstützungsangeboten, Weiterbildung. Barbara Kavemanns Fazit: »Es ist eine Frage der Gerechtigkeit.«

Nicht immer gerecht: Strafrecht und Familienrecht

Diesen Faden griff **Beate Naake** aus juristischer Sicht auf: »Es gibt keine Gerechtigkeit um jeden Preis.« Sie ist Professorin für Recht und Verwaltung an der Evangelischen Hochschule Dresden und Schriftführerin im Vorstand des Deutschen Kinderschutzbundes Bundesverband. In ihrem Vortrag erläuterte sie die Unterschiede zwischen Strafverfahren und familiengerichtlichen Verfahren. In dem einen geht es um die Schuld des*der Angeklagten, Kinder sind in der Regel als Opfer(zeug*innen) beteiligt. Im anderen stehen das Kindeswohl sowie das Sorge- und Umgangsrecht der Eltern im Mittelpunkt. Besonders in Fällen, in denen die beschuldigte Person ein sorgeberechtigtes Elternteil ist, stellt es eine große Herausforderung dar, dass das strafrechtliche und das familienrechtliche Verfahren parallel stattfinden. Hier benötigen Fachkräfte Wissen über beide Verfahren, um das betroffene Kind zu schützen.

Doch zunächst räumte Beate Naake mit falschen Vorstellungen auf: Etwa, dass Beschuldigte nach einer Anzeige immer in Untersuchungshaft genommen werden. Oder dass erst der Strafprozess beendet sein muss, bevor das Kind eine Therapie beginnen darf. Und dass das Familiengericht einem Partner das Umgangsrecht verweigert, wenn diese*r dem Kind oder seiner Mutter gegenüber gewalttätig war.

Podiumsdiskussion mit Beate Hinrichs, Barbara David, Prof. Dr. Barbara Kavemann, Tamara Luding, Angela Marquardt

Dagegen stellte die Juristin die Verfahrensgrundsätze. So schuldet der Staat einem Opfer die Aufklärung von Straftaten – und muss gleichzeitig die verfassungsmäßigen Rechte Beschuldigter wahren. (Im Zweifel für den*die Angeklagte*n.) Zu den Verfahrensgrundsätzen gehört auch, dass Zeug*innen in der Hauptverhandlung in Gegenwart des*der Angeklagten aussagen. Damit ein Strafverfahren betroffene Kinder möglichst wenig belastet, braucht es also Ausnahmen von dieser Regel, etwa eine Video- oder Simultanvernehmung sowie eine kindgerechte Befragung und die Beiordnung Psychosozialer Prozessbegleitung. Dafür müssen Richter*innen und Staatsanwält*innen geschult werden. Nicht nur daran hapert es oft – laut Beate Naake müssten Ermittlungsbehörden und Gerichte technisch besser ausgestattet werden, zügiger ermitteln und verhandeln und mit allen Akteur*innen vernetzt zusammenarbeiten.

(Eine Ergänzung zur Situation in Hannover: Das Amtsgericht in Hannover ist technisch und personell erfreulicherweise so aufgestellt, dass bei Kindern und Jugendlichen in den meisten Fällen eine richterliche Videovernehmung durch geschulte Ermittlungsrichter*innen stattfindet. Zudem gibt es in Hannover ein gutes und bewährtes Netzwerk für die Zusammenarbei.)

Verbesserungsbedarf beim Verfahrensbeistand

Beim Familiengericht gibt es andere Grundsätze – aber ähnliche Missstände bzw. Herausforderungen. So sollen Richter*innen ein Kind persönlich anhören – sind aber oft nicht dafür geschult. Ein Verfahrensbeistand soll das Kind altersgerecht informieren und begleiten und dafür sorgen, dass seine Interessen gewahrt werden. Dabei muss sie*er ausbalancieren, dass der Kindeswille möglicherweise nicht mit dem Kindeswohl übereinstimmt. Der Einsatz von Verfahrensbeiständen klappt insgesamt nur selten richtig gut, wie zahlreiche Teilnehmer*innen des Fachtages einwarfen.

Schwierig bleiben auch Entscheidungen zu Umgangs- und Sorgerecht sowie bei Kindeswohlgefährdungen. Um den Umgang eines Elternteils mit dem Kind auszuschließen, »sind die Hürden sehr, sehr hoch«, erläuterte Beate Naake und schloss damit an die eingangs erwähnten falschen Vorstellungen an. Bei allen Kindeswohlgefährdungen muss nachgewiesen werden, dass das Wohl des Kindes tatsächlich bedroht ist – auch da können Richter*innen die Maßstäbe sehr hoch anlegen.

Nach den beiden informativen und inspirierenden Vorträgen vertieften die Teilnehmer*innen einzelne Themen in insgesamt fünf Workshops.

Podiumsdiskussion: Weiterhin hinschauen und parteiliche Unterstützung für Betroffene sichern

Zum Abschluss ging es um gesellschaftliche Verantwortung und was Fachkräfte brauchen, um Kinder und Jugendliche gut schützen zu können. Es diskutierten **Angela Marquardt**, Mitglied im Betroffenenrat und Referentin beim Bundesdatenschutzbeauftragten, und **Tamara Luding**, Mitglied im Betroffenenrat, Referentin bei der Bundeskoordinierung Spezialisierter Fachberatung (BKSF) und Initiatorin einer Fachberatungsstelle in Hof, sowie die Sozialwissenschaftlerin **Barbara Kavemann** und Violetta-Geschäftsführerin **Barbara David**.

Sexualisierte Gewalt in Familien wird immer noch kaum wahrgenommen, denn hartnäckig hält sich das idealisierte Bild einer »heilen Familie«. Das sei auch deshalb schädlich, so Barbara David, weil es Gewaltopfer an ihrer Wahrnehmung und ihren Gefühlen zweifeln lasse. Dagegen helfen Betroffenengeschichten »ohne Drama«, die vielen Menschen die Angst nehmen können, mit Betroffenen zusammenzutreffen. Es brauche Menschen, die solidarisch und dauerhaft an ihrer Seite stehen: »Seid bei uns und bleibt dabei«, forderte Tamara Luding.

Schutz für Verletzte können vor allem Schulen bieten, wenn die Erwachsenen dort Kindern und Jugendlichen vermittelten: »Wir schauen hin«, so Barbara Kavemann.

Schwieriger sei die Aufarbeitung sexualisierter Übergriffe in Familien – da fühlten sich »fast alle alleingelassen«. Fachberatungsstellen könnten die familiäre Auseinandersetzung begleiten und differenziert auf die Rolle der verschiedenen Angehörigen schauen, aber dafür brauchten sie zusätzliche Ressourcen. Allerdings hätten viele Betroffene überhaupt keine unterstützenden Angehörigen, ergänzte Angela Marquardt: »Es braucht also die Motivation, dass Menschen zu Unterstützer*innen werden.« Oder in Tamara Ludings Worten: »Banden bilden!«

Empörung wachhalten und Errungenschaften feiern

Es werde oft lediglich von der Anerkennung des Leids gesprochen, kritisierte Barbara Kavemann – noch wichtiger sei aber die Anerkennung des Unrechts. Soziale Arbeit lasse sich hier als Gerechtigkeitsprofession verstehen.

Was brauchen Fachkräfte dafür? Eine gute personelle und finanzielle Ausstattung, kontinuierliche und flächendeckende Fort- und Weiterbildung, eine konstruktive Fehlerkultur, Arbeitskreise und Vernetzung, kompetente Ansprechpartner*innen (»Missbrauchsbeauftragte«) in den Einrichtungen. Seine tägliche Realität, klagte ein Mitarbeiter des Kommunalen Sozialdienstes Hannover, sei dagegen eine hohe Belastung durch viel zu viele Fälle für viel zu wenig Personal. »Schreiben Sie jeden Tag eine Überlastungsanzeige«, riet Tamara Luding.

Barbara David formulierte, dass die politisch Verantwortlichen auch in Zeiten knapper kommunaler Mittel ihre Zuwendungen sozial gerecht verteilen müssten. Damit würden Jugendhilfe, Prävention und der soziale Bereich besser ausgestattet und darüber hinaus auch noch die Demokratie gestärkt – eine langfristig lohnende Investition.

Um das Thema innerfamiliäre sexualisierte Gewalt auf der politischen Agenda zu halten, müssen Betroffene noch mehr beteiligt werden, etwa durch Landesbetroffenenräte oder das Netzwerk »Aus unserer Sicht«, so Barbara David. Unerlässlich sind auch Zahlen zur Größenordnung, betonte Barbara Kavemann. Sie hofft auf das geplante Kompetenzzentrum Prävalenzforschung. Für Sichtbarkeit des Themas sorge zudem das UBSKM-Gesetz, erklärte Angela Marquardt. Es habe das Amt der Unabhängigen Beauftragten, den Betroffenenrat und die Aufarbeitungskommission gesetzlich verankert, das sei international einmalig und eine große Errungenschaft. Außerdem stärke es die individuelle Aufarbeitung – allerdings müssten auch die Ressourcen bereitgestellt werden, das umzusetzen. Tamara Luding empfahl ganz generell und bildhaft: »Nicht aufzuhören, sich zu empören!«

Berührend war Angela Marquardts Schlusswort, in dem sie sich für den Mut und den Einsatz der Betroffenen in den 1980er und 1990er Jahren bedankte. »Auch wenn noch viel zu tun ist – wir stünden heute nicht an dem Punkt, an dem wir sind, ohne sie!« Die heutigen Diskussionen seien nur möglich dank des kontinuierlichen Engagements und Kampfes aller Betroffenen und ihrer Unterstützer*innen in all den Jahrzehnten – dies gehöre gewürdigt.

Bei der Party am Abend ging es dann vor allem ums Feiern: den Ausstand der »Alten« Andrea Behrmann, Christine Linz und Uta Schneider und den Einstand der »Neuen« Henrike Aue, Julia Bergen, Judith Grautstück und Viktoria Langner. Der Stimmung nach zu urteilen waren Organisatorinnen und Gäst*innen rundum zufrieden.

Zusammenfassungen der Workshops

WORKSHOP 1

Kindeswohl im Spannungsfeld – Umgang und Sorgerecht bei Verdacht auf sexualisierte Gewalt an Kindern

Welche Grundsätze gelten in einem Umgangs- und Sorgerechtsverfahren? Was ist bei der Vermutung sexualisierter Gewalt besonders zu beachten? Wie greifen rechtliche Beratung und die Beratung einer spezialisierten Fachberatungsstelle wie Violetta ineinander, um eine bestmögliche Unterstützung der Betroffenen zu gewährleisten? Wie kann die Beratung der Betroffenen und der unterstützenden Angehörigen in Fällen von sexualisierter Gewalt an Kindern aussehen? Und was müssen Fachkräfte im Hinblick auf ein (mögliches) Verfahren vor dem Familiengericht berücksichtigen, wenn sie mit einem Fall sexualisierter Gewalt an Kindern konfrontiert sind?

Im Workshop von Elif Gencay und Pia Spannagel wurden diese Fragen und weitere beantwortet und intensiv debattiert. Zentrale Aspekte waren das Mündlichkeitsprinzip, die verschiedenen Vernehmungsmöglichkeiten von Kindern sowie Glaubhaftigkeit(sgutachten).

Ein weiterer Schwerpunkt war die therapeutische Versorgung von Kindern nach erlebter sexualisierter Gewalt sowie bei der Vermutung sexualisierter Gewalt. Dabei haben wir auch die Arbeit von Violetta näher vorgestellt. Gemeinsam diskutierten alle Fachkräfte, welches Vorgehen in diesen Fällen sinnvoll ist und was es für eine gelungene Kooperation benötigt.

WORKSHOP 2

Auflagenberatung in Fällen von innerfamiliärer sexualisierter Gewalt

»Das Jugendamt hat gesagt, wir sollen zu Violetta gehen« – Beratung von Familien, die nicht aus eigenem Antrieb Unterstützung suchen, sondern von einer Behörde dazu angewiesen werden

In Fällen von sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen kommt rund ein Viertel der Täter* (meist männliche Personen) aus dem nahen familiären Umfeld. Der Schutz der betroffenen Kinder/Jugendlichen stellt eine besondere Herausforderung dar, wenn der im Haushalt lebende Vater/Stiefvater oder ein anderer naher Angehöriger* beschuldigt ist.

Im Workshop setzten sich die Teilnehmenden mit den zentralen Aspekten von Kindeswohlgefährdung durch innerfamiliäre sexualisierte Gewalt auseinander. Janna Helms verdeutlichte mögliche Folgen und Dynamiken sexualisierter Gewalt.

Miteinander wurde gesammelt, was **Fallstricke** in der Arbeit sein könnten:

- Bilder, die Fachkräfte von Betroffenen und Tätern* im Kopf haben (Geschlechterstereotype, »Opferverhalten«)
- verdeckte Aufträge / fehlende Transparenz
- Dynamiken zwischen den Familienmitgliedern wie Loyalitätskonflikte, soziale Abhängigkeit, Ambivalenzen bzw. Bindungswünsche zum gewalttätigen Familienmitglied
- Übergriffe nicht wahrhaben wollen / fehlende Problemeinsicht von Angehörigen
- Misstrauen von Familien in Behörden wie Kommunaler Sozialdienst (KSD) / Allgemeiner Sozialdienst (ASD)

Fachkräfte verstehen Reaktionen von Angehörigen oft besser, wenn sie vorübergehend die **Perspektive des nicht-missbrauchenden Elternteils** einnehmen und sich damit auseinandersetzen. Das erleichtert ihnen, im Sinne des Kindeswohls zugewandt mit Familien zusammenzuarbeiten.

Besonders hilfreich war der Austausch zu **gelingenden Kooperationen im Rahmen von Schutzvereinbarungen**. Es wurde schnell deutlich, dass alle Beteiligten (Jugendamt und Fachberatungsstellen sowie weitere Institutionen) sich eine stärkere Zusammenarbeit wünschen und diese im Rahmen einer fachlichen Beratung bereits möglich ist, bevor Schutzvereinbarungen erstellt werden.

WORKSHOP 3

Aufarbeitung sexualisierter Gewalt im familiären Kontext

In diesem Workshop setzten sich die Teilnehmenden mit der konkreten Unterstützung Betroffener auseinander. Die Referentinnen Christine Linz und Thurid Bleinroth beschrieben die fünf Phasen der Traumaarbeit. Sie erklärten, was Fachkräfte befähigt, sich in ihrer Arbeit aktiv mit den Erfahrungen der Betroffenen auseinanderzusetzen. Dabei lag der Fokus auf der Stabilisierung der Klient*innen.

In Kleingruppen und in einem abschließenden Plenum tauschten sich die Teilnehmenden darüber aus, welche Methoden und Interventionen besonders gut funktionieren und wie sie an verschiedene Kontexte angepasst werden können. Am Ende war ein großer Blumenstrauß verschiedener Skills und Materialien zusammengekommen.

WORKSHOP 4

Strafverfahren als Möglichkeit einer »gelungenen Aufarbeitung« bei sexualisierter Gewalt innerhalb der Familie?!

Im Mittelpunkt dieses Workshops standen folgende Fragen: Welche besonderen Belastungsfaktoren ergeben sich durch die rechtlichen Anforderungen im Strafverfahren? Wie gelingt multiprofessionelle Kooperation? Was braucht es für eine kindgerechtere Justiz in Fällen von sexualisierter Gewalt in der Familie, strafrechtlich und familienrechtlich?

Wichtig ist zu wissen, dass das Strafverfahren so konzipiert ist, dass im Mittelpunkt der/die Angeklagte stehen und das betroffene Kind einen Zeugenstatus hat. Der Prozess birgt viele Unwägbarkeiten:

Wie verhalten sich die einzelnen Verfahrensbeteiligten?
Welche juristischen Instrumente bringen sie ein?
Was macht das mit den Betroffenen?

Die Herausforderungen, die sich daraus ergeben, stellten Andrea Behrmann und Viktoria Langner anhand eines Fallbeispiels dar.

Sie erklärten auch die Rolle aller Verfahrensbeteiligten und Unterstützer*innen im Hilfesystem. Das machte besonders deutlich, mit wie vielen Personen minderjährige Zeug*innen während eines Strafverfahrens sprechen (müssen) oder in Kontakt sind, insbesondere wenn parallel auch noch ein familienrechtliches Verfahren läuft. Eine weitere Belastung: Der Ausgang eines Verfahrens ist nicht vorhersehbar.

Ein Strafverfahren kann aber auch hilfreich sein, um sexualisierte Gewalt zu verarbeiten bzw. aufzuarbeiten – und zwar dann, wenn es eine sehr gute interdisziplinäre Zusammenarbeit aller Verfahrensbeteiligten und Unterstützer*innen gibt. Das gilt im Einzelfall, sollte aber auch möglichst fallunabhängig in den lokalen Netzwerken verankert sein.

Fazit: Nur mit einer gut abgestimmten Kooperation und dem Engagement aller Beteiligten im Sinne des Kindes sowie einer kompetenten Psychosozialen Prozessbegleitung kann ein Strafverfahren bei der Verarbeitung der widerfahrenen Gewalt hilfreich und ein Schritt in Richtung Aufarbeitung sein.

WORKSHOP 5

Sexualisierte Gewalt durch Geschwister an Geschwistern

Sexualisierte Gewalt, die Geschwister anderen Geschwistern antun, ist ein Tabuthema, zu dem wenig Forschung vorliegt. Tamara Luding stellte nach dem grundsätzlichen Einstieg eine Familienkonstellation vor. Im Verlauf der anschaulichen und lebendigen Visualisierung des Familiensystems löste sie auf, dass sie selbst die Betroffene ist. Das ermöglichte den Teilnehmer*innen, Fragen und Anmerkungen zum Familiensystem und zu Tamara Ludings Erleben einzubringen. Sie besprachen auch die Gefühle, die dieses Tabuthema häufig bei Fachkräften auslöst.

Danach erörterten die Teilnehmer*innen in Arbeitsgruppen vier unterschiedliche Fragestellungen, beispielsweise: An welchen Stellen wäre ein rascheres Handeln möglich gewesen, um die Betroffene zu schützen? Welche Bedingungen wären dafür nötig gewesen? Insgesamt diskutierten die Teilnehmenden die Klippen in der Kooperation beteiligter Berufsgruppen ebenso wie die Chancen und Voraussetzungen gelingender Kooperation. Uta Schneider und Tamara Luding gaben mit dem Workshop einen möglichst unmittelbaren Einblick in die Erfahrungs- und Gefühlswelt einer Betroffenen.

Mehr zu diesem Thema steht in der von Uta Schneider gemeinsam mit Ursula Mathyl erstellten Arbeitshilfe für Fachkräfte, die kostenlos auf unserer Homepage heruntergeladen werden kann. www.violetta-hannover.de/sites/violettahannover/files/veroeffentlichungen/Geschwister

Prof. Dr. Barbara Kavemann

links: Beate Hinrichs und Prof. Dr. Kavemann
rechts: Prof. Beate Naake

Vielen Dank an die Dr.-Ing. Horst & Lisa Otto Stiftung

Wir bedanken uns ganz herzlich bei der Dr.-Ing. Horst & Lisa Otto Stiftung aus Hannover für die finanzielle Unterstützung. Damit war es möglich, langjährig engagierten Kindertagesstätten aus der »Nein heißt Nein«- Präventionsarbeit eine Materialkiste mit Kinderbüchern und Fachliteratur zu spenden.

Der Stiftung ist es wichtig, schon kleine Mädchen* und Jungen* zu unterstützen. Sie will so früh wie möglich Kinder stärken und aufklären und ihnen damit ermöglichen, sich gegen Übergriffe und (sexuelle) Grenzverletzungen zur Wehr zu setzen. Aus Präventionsstudien ist bekannt, dass es nicht ausreicht, nur mit den Kindern zu arbeiten. Sensibilisierte Erwachsene gewährleisten letztendlich den Schutz der Kinder und schaffen sichere Orte – aus diesem Grund bietet Violetta schon seit Jahren die dreitägige Fortbildung »Nein heißt Nein!« an.

Einer der Stiftungsräte umreißt sein persönliches Ziel als »*... unbürokratische Unterstützung engagiert geführter Projekte, mit denen benachteiligte oder beeinträchtigte Personen, insbesondere Kinder und Jugendliche, respektvoll gefördert werden, um ihnen ein selbstbestimmtes und gleichberechtigtes Leben zu ermöglichen.*«

Violetta ist froh, mit Hilfe dieser Spende – auch für die nächsten beiden Jahre – einen wichtigen Beitrag für die direkte Präventionsarbeit mit Kindern und Eltern zu leisten. Die Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätten haben sich wirklich sehr gefreut.

Hier ein paar Aussagen:

»Oh toll, da bekommen wir ja schon den Grundstock für unser Präventionsprojekt mit den Kindern, einerseits die Kinderbücher, aber auch die Bücher für uns Fachkräfte. Da können wir gleich loslegen.«

»Die Elterninformation ist gut gemacht. Danach haben wir schon lange gesucht. Die Präventionsbausteine, die wir mit den Kindern bearbeiten, sind für die Eltern gut erklärt. Sie können jederzeit noch mal nachlesen, warum wir diese Themen ausgewählt haben und warum sie wichtig sind.«

Von Kindern nachgestellte Szene aus den Kinderbuch »Das große und das kleine NEIN« von Gisela Braun und Dorothee Wolters.

*»Ich habe in meiner letzten Einrichtung mitbekommen, wie Kolleg*innen das Projekt ›Nein heißt Nein‹ durchgeführt haben. Ich bin sehr froh, dass mein jetziger Arbeitgeber mich zu der Fortbildung geschickt hat. Ich möchte der Dr.-Ing. Horst und Lisa Otto Stiftung ›DANKE‹ sagen, dass sie uns schon den Grundstock für die Präventionsarbeit zur Verfügung stellt. Ich habe schon Ideen, was ich mit den Kindern machen kann.«*

Mutmachende Einblicke:

Drei Klientinnen berichten über ihre Beratung bei Violetta

Viele Mädchen und junge Frauen fragen sich vor einem ersten Beratungsgespräch: Was erwartet mich? Und kann mir das wirklich helfen? Drei Mädchen, die bei Violetta Unterstützung gefunden haben, beantworten genau diese Fragen. Sie erzählen, wie sie auf Violetta aufmerksam geworden sind, welche Ängste sie vor dem Gespräch hatten und was sich für sie verändert hat. Damit wollen sie anderen Betroffenen Mut machen, sich Unterstützung zu holen, auf unserer Homepage www.violetta-hannover.de zu finden.

Stärken oder Schützen – in digitalen Medien

Praxismaterialien für Fachkräfte aus drei ganz unterschiedlichen Bereichen

Das Internet bietet die Möglichkeit, Informationen zu bekommen, neue soziale Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu pflegen – darum ist es für Kinder und Jugendliche von großer Bedeutung. Auf Online-Plattformen können sie zu Gruppen gehören, die ihre Interessen und Werte teilen. Das Internet fördert die Kreativität und den Selbstausdruck und unterstützt die Entwicklung digitaler Kompetenzen.

Neben dieser Fülle an Ressourcen gehen mit der Internetnutzung auch Risiken einher – zum Beispiel sexualisierte Gewalt. Das wissen wir aus der Präventionsarbeit ebenso wie aus der Beratungsarbeit. Es ist zwingend notwendig, dass sowohl Eltern als auch Fachkräfte darüber mit Kindern und Jugendlichen ins Gespräch kommen, bevor diese in das Medium einsteigen.

Auch die Wissenschaft beschäftigt sich seit Jahren intensiv mit der Prävention sexualisierter Gewalt in digitalen Medien – unter anderem in dem Projekt SoSdigital (»Stärken oder Schützen – in digitalen Medien. Ein Professionalisierungsbeitrag zum Umgang mit Antinomien in präventiven Bildungsangeboten«). Es ist eine Kooperation der Hochschule Hannover, der Universität Münster sowie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf. Ermöglicht wird es durch die Förderlinie »Forschung zu sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in pädagogischen Kontexten« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF).

SoSdigital soll Präventionsmaßnahmen gegen sexualisierte Gewalt mittels digitaler Medien untersuchen und weiterentwickeln. Dabei wird auch die Frage erörtert, wie pädagogische Fachkräfte mit der digitalen Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen und damit verbundenen Formen von Sexualität, Grenzverletzungen und sexualisierter Gewalt umgehen.

Diese Vorgehensweise entspricht unserer Haltung zum Thema: Die Verantwortung für Prävention sexualisierter Gewalt liegt bei den Erwachsenen. Zunächst müssen sie sich mit dieser Thematik auseinandersetzen, um dann im nächsten Schritt mit Kindern und Jugendlichen in einen Dialog zu treten.

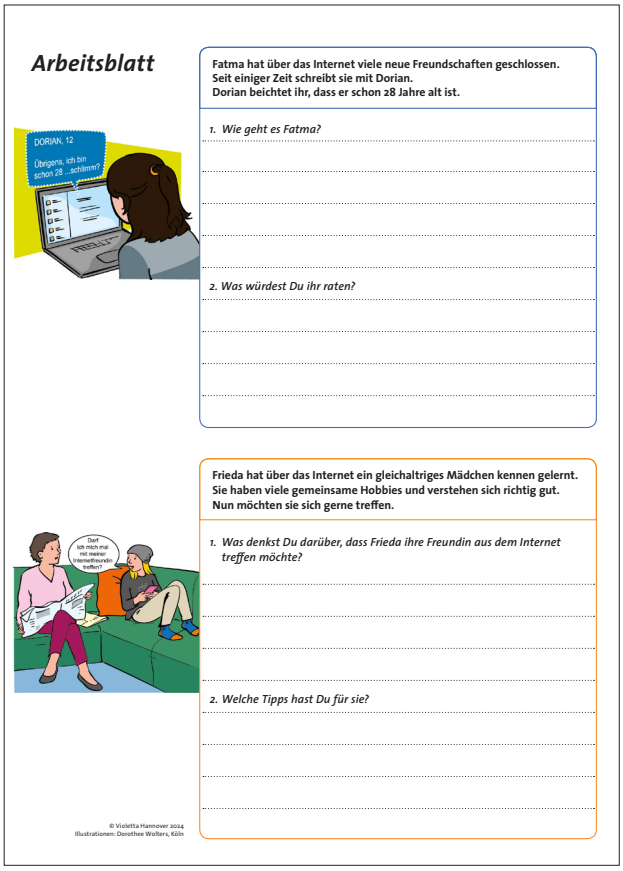
Ein besonderes Merkmal des Forschungsprojekts ist, dass es drei unterschiedliche Gruppen von Akteur*innen in den Blick nimmt: Fachkräfte der Sexualpädagogik, der Medienpädagogik und der Prävention sexualisierter Gewalt. Sie bieten durch ihre verschiedenen Ansätze und inhaltlichen Schwerpunkte jeweils eigene spezialisierte Perspektiven auf die Themenkomplexe digitale Medien, Sexualität und sexualisierte Gewalt. SoSdigital identifiziert durch eine vergleichende Untersuchung Schnittstellen und mögliche Verbindungslinien ebenso wie Differenzen.

Das Ziel ist, die Qualifizierung und Professionalisierung in Kooperation mit der Praxis weiterzuentwickeln. Beteiligt sind drei Fachverbände: Die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK), der pro familia Bundesverband (pro familia) und die Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, vernachlässigung und sexualisierter Gewalt (DGfPI). Gemeinsam entwickeln sie ein digitales Fortbildungsangebot für Fachkräfte der drei Berufsfelder.

Die Fortbildungsinhalte werden kostenlos auf einem Online-Portal angeboten. Das Portal soll eine Vielzahl an Praxismaterialien und Tools zum Download bereitstellen.

Genau für diesen letzten Teil stellten unsere Mitarbeiterinnen Janna Helms und Kerstin Kremer ihre Expertise zur Verfügung. Sie haben Reflexionsbögen für Fachkräfte sowie Arbeitsblätter und Methodenbeschreibungen für die direkte präventive Arbeit mit Kindern und Jugendlichen entwickelt. Diese behandeln die Themenbereiche Cyber-Grooming und nichteinvernehmliche Weiterleitung intimer Bilder und Videos. Dabei konnten Janna Helms und Kerstin Kremer auf die bereits von Violetta veröffentlichten Bildkarten zu sexualisierter Gewalt mittels digitaler Medien aufbauen.

Sowohl die Fortbildungsmodule als auch die Praxismaterialien sind auf folgender Homepage veröffentlicht: https://sosdigital.info/



Ein Rückblick auf unsere Arbeit im Jahr 2024

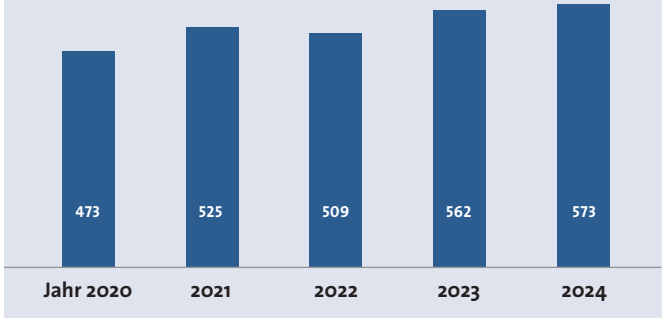
Violetta unterstützt als Jugendhilfeeinrichtung Betroffene, denen sexualisierte Gewalt widerfährt, widerfahren ist oder die sich davon bedroht fühlen, sowie Bezugspersonen und Fachkräfte. Wir beraten schwerpunktmäßig Mädchen* und junge Frauen* zwischen drei und 27 Jahren sowie all diejenigen, die sich dem Mädchen*-/Frausein* zugehörig fühlen.

Wie kommen die Ratsuchenden zu uns?

Die meisten Ratsuchenden melden sich per Telefon, per Mail oder über unser Kontaktformular auf der Homepage bei der Fachberatungsstelle. Wir bieten dreimal wöchentlich telefonische Sprechzeiten an. Außerhalb der telefonischen Sprechzeiten besteht die Möglichkeit, eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter zu hinterlassen. Wir rufen zeitnah zurück.

Darüber hinaus halten wir zur Bewältigung akuter Krisen an fünf Tagen der Woche jeweils eine einstündige Krisensprechstunde bereit. Wir bemühen uns, die Wartezeit für ein Erstgespräch nicht zu lang werden zu lassen – maximal zwei Wochen. Allerdings müssen wir fast immer in allen Bereichen Wartelisten führen.

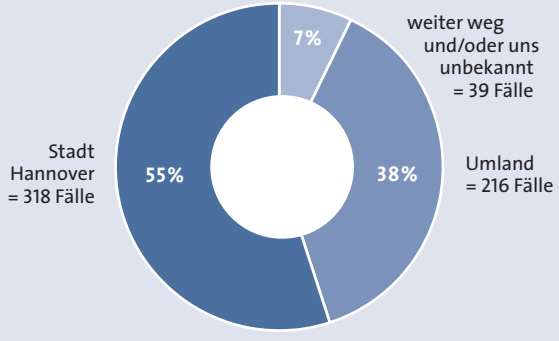
Entwicklung der Fallzahlen von 2020 bis 2024



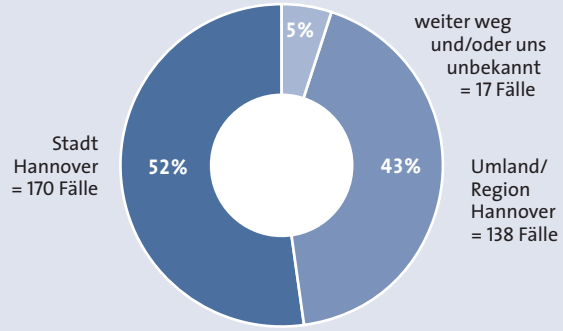
Wer suchte Rat im Jahr 2024?

Unsere Angebote richten sich hauptsächlich an Ratsuchende aus der gesamten Region Hannover. Wenn diese Personen unsere Online-Beratung oder die telefonische Beratung in Anspruch nehmen, erfahren wir in einigen Fällen nicht, woher sie stammen, da Violetta auf Wunsch anonym berät.

Woher kommen die Ratsuchenden – 573 Fälle



Woher kommen die betroffenen Mädchen*/jungen Frauen*, die direkt in Beratung waren – 325 Fälle



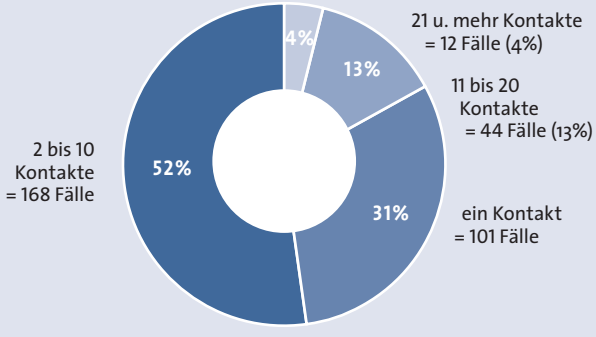
Die Anzahl der Fälle, in denen wir unterstützen können, ist abhängig von der Komplexität eines Falles, der Frequenz und der Anzahl der Kontakte pro Fall sowie von den Kapazitäten der Beratungsstelle. Deshalb sagt die Zahl der Fälle wenig über die tatsächlichen Bedarfe aus.

Im Jahr 2024 haben wir in 573 Fällen mit insgesamt 2.556 Kontakten beraten. Wenn die Kontakte der Fälle hinzugezogen werden, die jahrgangsübergreifend in der Fachberatungsstelle bearbeitet wurden, so erhöht sich die Anzahl der Kontakte auf 3.635 Kontakte.

In 325 Fällen mit 1.879 Kontakten nahmen die betroffenen Mädchen*/junge Frauen* Beratung in Anspruch.

Die Anzahl der Beratungsstunden, die ein Mädchen*/eine junge Frau* in einem Jahr in Anspruch genommen hat, variierte stark. In 83 Prozent aller Fälle waren es eine bis zu zehn Sitzungen – in vier Prozent aller Fälle waren es über 20 Sitzungen.

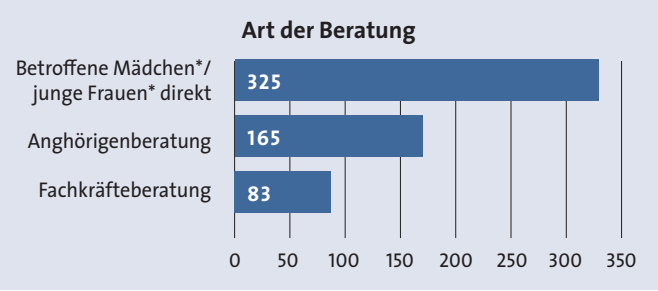
Anzahl der Kontakte pro Fall – 325 Mädchen* direkt in Beratung im Jahr 2024

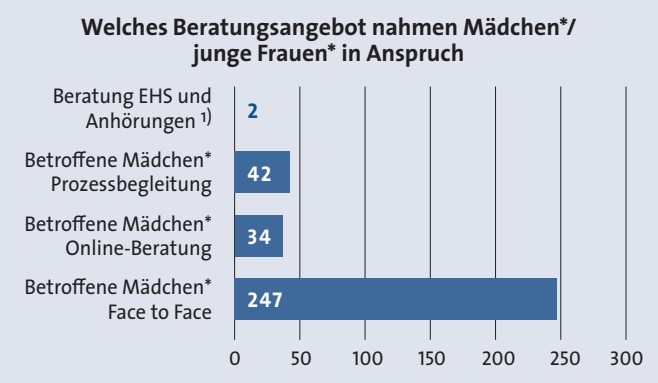


Da wir als Beratungsstelle möglichst vielen Betroffenen Unterstützung bieten wollen, orientieren wir uns in der Regel an einem kurzzeittherapeutischen Setting und bieten 20 bis 25 Stunden für jede Ratsuchende an, in der Regel mit einer Stunde pro Woche. Da wir hiermit einigen Betroffenen nicht gerecht werden, haben wir die Möglichkeit, einige Mädchen*/junge Frauen* länger zu unterstüzen – in wenigen Fällen über einen Zeitraum von mehreren Jahren.

Schauen wir jahresübergreifend auf die vom Jahr 2023 in das Jahr 2024 mitgenommenen Fälle, so betrug der Prozentsatz der längerfristigen Beratungen mit über 21 Kontakten acht Prozent.

Die Beratung **von unterstützenden Bezugspersonen** haben im Jahr 2024 in **165 Fällen Angehörige** – meist die Mütter oder die Eltern – und in **183 Fällen Fachkräfte** in Anspruch genommen. Dies waren u.a. Mitarbeiter*innen des Jugendamtes, anderer Beratungseinrichtungen, Lehrkräfte, Erzieher*innen, Mitarbeiter*innen der Sozialpädagogischen Familienhilfe.





1) Beratung bei Anträgen beim Ergänzenden Hilfesystem/ Fonds Sexueller Missbrauch (EHS) und vor Anhörungen bei der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs

Wie auch in den Vorjahren war die Beratung in einigen Fällen sehr komplex.

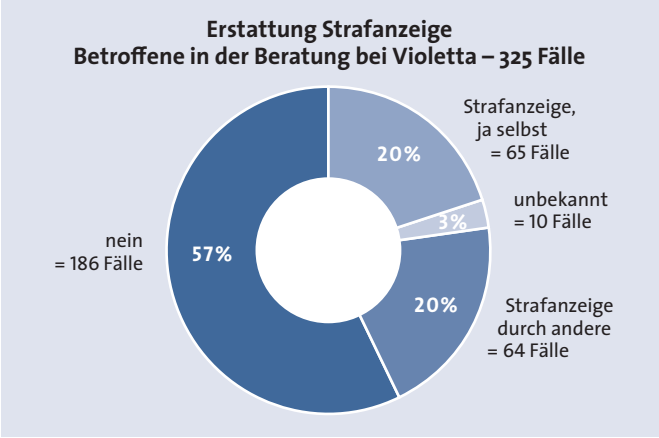
- In 34 Fällen handelte es sich um **Kindeswohlgefährdung**.
- In 43 Fällen war das **Internet von Bedeutung**.
- In 8 Fällen spielten **sogenannte K.O.-Tropfen** eine Rolle.
- In 43 Fällen handelte es sich um **sexuellen Missbrauch durch ein Geschwisterkind** (leibliche oder Stiefgeschwister).
- In 12 Fällen war das **übergriffige Kind noch im Vorschulalter** und in weiteren 27 Fällen ein Kind unter 14 Jahren.
- In 7 Fällen handelte es sich um eine **Gruppentat**.
- In 59 Fällen waren **weitere Kinder betroffen**.
- In 41 Fällen, in denen Mädchen*, Angehörige oder Fachkräfte Beratung bei Violetta in Anspruch genommen haben, war der sexuelle **Missbrauch durch eine*n Professionelle*n** der Anlass für die Beratungsanfrage.

Wir Mitarbeiterinnen sind **nicht** verpflichtet, Strafanzeige zu stellen und tun dies auch nicht – wir begleiten aber bei Wunsch die Entscheidungsfindung.

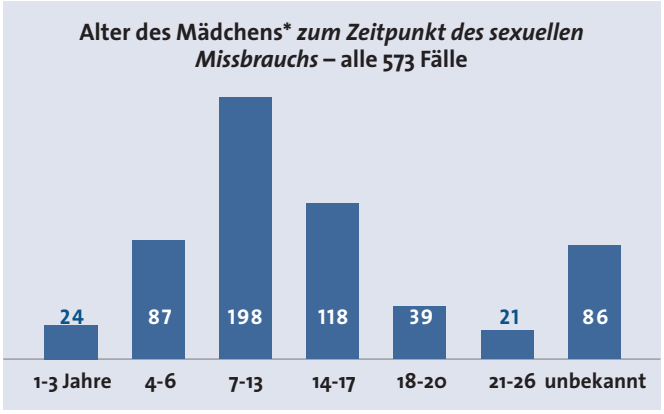
Mit unserem **Angebot der Psychosozialen Prozessbegleitung** bieten wir altersgemäße Informationen und konkrete Begleitung vor, während und nach einer Gerichtsverhandlung.

Im Jahr 2024 haben von den 325 Mädchen*/jungen Frauen* 65 Betroffene oder ihre Angehörigen eine Strafanzeige erstattet – in weiteren 64 Fällen wurde eine Strafanzeige durch andere erstattet. In 42 dieser Fälle haben die Mädchen* Psychosoziale Prozessbegleitung in Anspruch genommen. In weiteren Fällen fand eine andere Begleitung durch Violetta statt.

In zwei weiteren Fällen nahmen Angehörige das Angebot der Psychosozialen Prozessbegleitung in Anspruch.



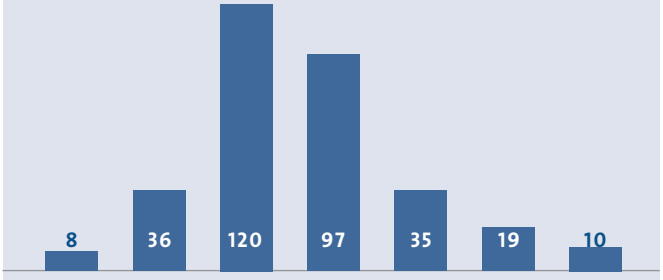
Häufig werden Mädchen* im frühen Kindesalter Opfer sexualisierter Gewalt. Gerade dann ist es immens wichtig, Angehörige und Fachkräfte zu beraten. Denn sie sind es, die den entscheidenden und oft auch einzigen Zugang zu dem Kind und zur Gewaltsituation haben. In diesen Beratungen steht das betroffene Mädchen* im Fokus der Unterstützung – nicht das Besprechen allgemeiner Erziehungsprobleme oder die generelle Wissensvermittlung für Fachkräfte.



Wir unterstützen Angehörige und Fachkräfte dabei, Betroffene nicht durch unangemessene Reaktionen zusätzlich zu schädigen und Schutzmaßnahmen vor weiterer Gewalt zu entwickeln und einzuleiten. Private oder professionelle Bezugspersonen können dieses Angebot auch in Anspruch nehmen, wenn das betroffene Kind nicht bei Violetta in der Beratung ist.

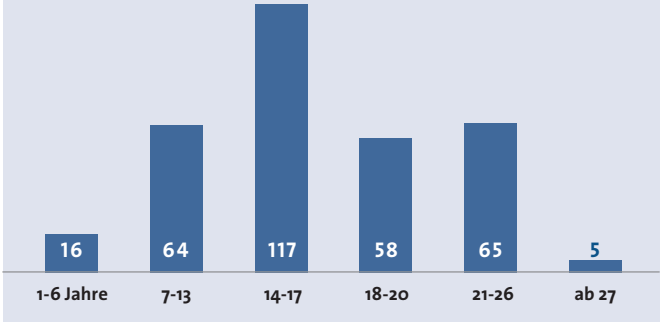
Ebenfalls bei vielen Mädchen*, die Beratung bei Violetta in Anspruch nehmen, hat der sexuelle Missbrauch schon im Kindesalter begonnen. In einigen Fällen dauert die Gewalt noch an, in anderen Fällen liegt sie in der Vergangenheit.

Alter des Mädchens* *zum Zeitpunkt des sexuellen Missbrauchs* – Mädchen direkt bei Violetta – 325 Fälle



Oft wenden die Betroffenen sich allerdings erst zu einem späteren Zeitpunkt an Violetta – zum Beispiel, wenn die Gewaltsituation beendet ist, ihre Folgen aber andauern. Scham- und/oder Schuldgefühle aufgrund der erlittenen Gewalt können dazu führen, dass die Betroffenen zunächst versuchen, allein mit dem erlittenen sexuellen Missbrauch »zurechtzukommen«. Oder sie können die Übergriffe erst zu einem späteren Zeitpunkt entsprechend einordnen.

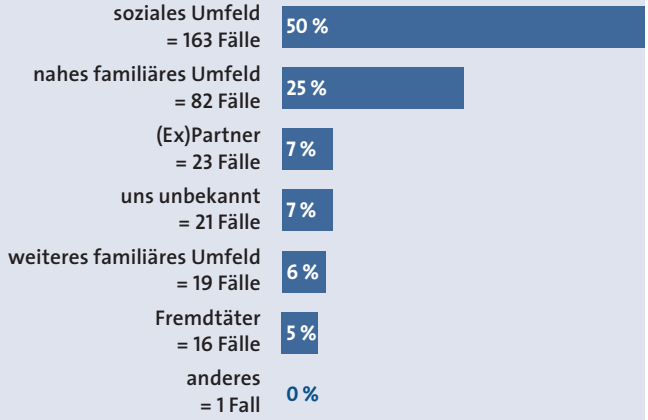
Alter des Mädchens* *zum Zeitpunkt der Beratung* – Mädchen* direkt bei Violetta – 325 Fälle



Wie in den Jahren zuvor stammte ein Großteil der mutmaßlichen Täter und Täterinnen aus dem familiären oder nahen sozialen Umfeld.

In 16 aller 573 Fälle im Jahr 2024 wurde der sexuelle Missbrauch durch eine weibliche Täterin ausgeübt. In elf dieser Fälle handelte es sich um ein übergriffiges Mädchen* unter 14 Jahren.

Täter-Opfer-Beziehung – Mädchen persönlich in Beratung – 325 Fälle



Der Bereich der Prävention

Kein Kind kann sich alleine schützen! Deshalb sind in erster Linie Erwachsene die verantwortlichen Ansprechpersonen für unsere Präventionsangebote. Kinder und Jugendliche werden mit auf sie zugeschnittenen Angeboten berücksichtigt und angesprochen.

Vorrangig bei uns abgefragt werden Elternabende, Fortbildungen, Besuche von Schüler*innen bis zur 9. Klasse – zur Sensibilisierung und zum Bekanntmachen von Hilfeangeboten, als Beratungsrundläufe und fallunabhängige Fachberatungen.

Klassenbesuche stellen ein niedrigschwelliges Angebot dar und sollen mögliche Hürden oder Zögern vor dem Aufsuchen einer Beratungsstelle abbauen. Sie machen Violetta auch als Hilfsangebot unter den Jugendlichen bekannter.

So erreichen uns beispielsweise Anfragen von Betroffenen, die sich aufgrund des Klassenbesuchs an Violetta erinnern oder deren Freund*innen sie auf das Angebot von Violetta hingewiesen haben.

Diese Klappkarten werden an Schülerinnen verteilt

Im Präventionsbereich haben wir insgesamt 1.791 Erwachsene und 707 Schüler*innen erreicht

51	Fortbildungen/Fachtag [1) 2)]	**721**	Fachkräfte
davon	**25** Fortbildungen in Einrichtungen der Jugendhilfe		
davon	**12** Fortbildungen in Einrichtungen der Behindertenhilfe		
davon	**14** Fortbildungen für sonstige interessierte Fachkräfte		
9	Leitungen von Workshops [1)]	**300**	Fachkräfte
12	Vorträge	**353**	Fachkräfte und Interessierte
8	Elternabende	**187**	Mütter und Väter
8	Informationsbesuche der Beratungsstelle	**132**	Auszubildende und Student*innen
36	Thematische Beratungen Einzelpersonen	**98**	Fachkräfte
8	Teilnahme an Beratungsrundläufen in Schulen	**343**	Schüler*innen
32	Besuche der Beratungsstelle von Schüler*innen	**364**	Schüler*innen bis zur 9. Klasse
7	Ausleihen des Präventionskoffers		
4	Infostände		
68	Treffen fachliche Vernetzung LHH und Region		
36	Treffen fachliche Vernetzung landes- und bundesweit		
26	Termine Öffentlichkeitsarbeit und weitere Vernetzung		

1) Für Erzieher*innen, pädagogische Fachkräfte, Mitarbeiter*innen anderer Beratungsstellen, der Opferhilfeeinrichtungen, der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Sozialpädagogischen Familienhilfe, für psychosoziale Fachkräfte aus ambulanten und stationären Einrichtungen der Jugendhilfe, Kliniken und Jugendverbänden, für Psychotherapeut*innen und Lehrer*innen.

2) Die Fortbildungen haben unterschiedliche Dauer: halbtags bis dreitägig.

Schild in einer hannoverschen S-Bahn

Unsere Öffentlichkeitsarbeit dient der Sensibilisierung der (Fach-) Öffentlichkeit sowie im weiteren Sinn der **Enttabuisierung** des Themas.

Unsere **Homepage** entwickeln wir beständig weiter, damit sie möglichst barrierearm für alle Zielgruppen ist.

Tschüss und vielen Dank Andrea! Wir nehmen nach 30 Jahren Abschied!

Unsere liebe und geschätzte Mitarbeiterin und Kollegin Andrea Behrmann hat sich zum 30.03.2025 in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

In all den Jahren bei Violetta hat sie mit viel Empathie und Energie, ihrer Power und ihrem großen Herzen viele viele junge Mädchen und Frauen unterstützt.

Was sie in ihrer Arbeit aber besonders ausmachte war der Abschluss im Jahr 2008 bei »Recht Würde Helfen« bei Friesa Fastie, der sie zur Arbeit als Prozessbegleiterin qualifizierte. Um dies machen zu können, hat sie während bzw. neben der alltäglichen Arbeit noch Sozialpädagogik an der FH in Hannover studiert und im März 2006 bestanden. Sie ist den mutigen Weg von der Beraterin zur Begleiterin gegangen.

Bereits davor hat Andrea sich diesem Arbeitsbereich gewidmet, in dem sie die Bedürfnisse der Klientinnen gesehen hast. Mit Uta Schneider und auch dem Frauennotruf hat sie im Jahr 2003 das Netzwerk »Nebenklage und Prozeßbegleitung« ins Leben gerufen.

Andrea war es immer wichtig, die interdisziplinäre und muliprofessionelle Zusammenarbeit im Sinne der Betroffenen auf- und auszubauen.

Der Arbeitsbereich »Psychosoziale Prozeßbegleitung« wurde von ihr geprägt, nicht nur hier für Violetta vor Ort, sondern bundesweit. Ihre Fachveröffentlichungen und auch bundesweiten Fachvorträge trugen und tragen dazu bei, dass das Thema »Opferschutz« für verletzte ZeugInnen vorangetrieben wurde.

Dabei hat Andrea u.a. mit Uta Schneider das Buch »Anna und Jan« geschrieben und in den laufenden Jahren immer wieder überarbeitet sowie ein Spiel hierzu entwickelt. Ihre außerordentlichen Kenntnisse führten zum letzten logischen Schritt: Seit dem Jahr 2022 ist sie Mitherausgeberin des Handbuches »Psychosoziale Prozeßbegleitung«.

Andrea wird aber nicht nur aufgrund ihres fachlichen Wissens fehlen. Ihre Teamkolleginnen und der Vorstand haben immer an ihr geschätzt, dass sie ein offenes Ohr hatte. Dabei war sie leidenschaftlich, hilfsbereit und kämpferisch sowie unerschütterlich in ihrer feministischen Haltung.

Sie war und ist mutig, ihren Standpunkt zu vertreten und geht dabei auch einer Konfrontation und Auseinandersetzung nicht aus dem Weg. Dabei verliert sie aber nie das Gegenüber aus den Augen.

Weiter macht sie ihr Humor aus. Sie war immer für einen Spruch oder Witz zu haben und hat dadurch Leichtigkeit auch in schwere Themen gebracht.

Auch wenn es nun Zeit ist zu gehen, wird ganz viel von Andrea bei Violetta bleiben und weiter bestehen. Wir danken für die vielen Jahre voller Herzblut, Senisbilität, Einfühlungsvermögen und Fürsorge für Ratsuchenden. Für ihren weiteren Weg wünschen wir Andrea weiterhin viel Power und Herz für die Dinge, die nun für sie anstehen.

Die Vorstandsfrauen Christiane Wiede, Ulla Henscher und Anke Geißler

Abschied von der »Excel-Queen« Birgit

Seit fast 10 Jahren arbeitete Birgit Niendorf bei Violetta und war damit die erste festangestellte Verwaltungskraft bei Violetta, die bis dahin eine geringfügig beschäftigten Kollegin in diesem Bereich ablöste.

Rentnerin ist sie schon seit dem April 2024 und wird dies ab dem 1.Mai 2025 in vollen Zügen genießen können.

Sie war als Verwaltungsfrau das Herz Violettas! Eine genaue Buchführung, schnelle Materialverschickung, Material bestellen, Rechnungen schreiben, Anmeldungen von Fortbildungen im Blick behalten, Unterstützen beim Erstellen von Präsentationen und vieles mehr gehörte zu ihrem Arbeitsgebiet.

Sie hat den gesamten Bereich professionell weiterentwickelt und mithilfe des Tabellenprogramms Excel viele Bereiche übersichtlich und schnell auswertbar strukturiert. Präventionsstatistik oder Anwesenheitslisten und vieles mehr gehörten dazu.

Das Ganze brachte ihr schließlich den liebevollen Beinamen »Excel-Queen« ein. Alle Kolleginnen konnten mit ihren Fragen zu ihr kommen und sie half immer weiter.

Besonders ihre kreative Ader, Lösungen für anstehende Verwaltungsprobleme zu finden, wird allgemein hervorgehoben.

Ihre erfrischenden, direkten und klärenden Beiträge bei Supervisionen und Organisationsberatungen als eine Mitarbeiterin, die nicht aus dem sozialen Bereich kommt, wurden sehr geschätzt.

Das Team und der Vorstand wünschen Birgit mit dem Ausspruch »Lass dich nicht unterkriegen, sei frech wild und wunderbar!« (Astrid Lindgren) einen genussvollen Ruhestand.

Die Vorstandsfrauen Christiane Wiede, Ulla Henscher und Anke Geißler

Herzlich willkommen, Henrike!

Mein Name ist Henrike Aue und ich bin seit Januar 2025 Teil des Teams von Violetta. Mit 30 Wochenstunden unterstütze ich den Bereich Spieltherapie und Diagnostik für Mädchen im Alter von drei bis 12 Jahren. Dabei arbeite ich eng mit meiner Kollegin Pia Spannagel zusammen. Besonderen Dank möchte ich an dieser Stelle der Dr.-Ing. Horst & Lisa Otto Stiftung sagen, welche die Stelle in dem Arbeitsbereich bis zum 31.12.2026 finanziert.

Weitere fünf Stunden investieren meine Kollegin Julia Bergen und ich in das Ziel, dass unsere Beratungsstelle noch besser für Betroffene mit Behinderung(en) erreichbar ist. Wie machen wir uns bei Menschen mit Beeinträchtigungen besser bekannt? Wie schaffen wir bessere Zugänge? Und was benötigen wir Mitarbeiterinnen an Weiterbildung?

Ich habe Heilpädagogik (B.A.) studiert, drei Semester Frühpädagogik (M.A.) mit dem Schwerpunkt Forschung und Bildung und bringe Erfahrungen aus meinem vorherigen Arbeitsfeld in der ambulanten und stationären Kinder- und Jugendhilfe mit. Zu meiner akademischen Tätigkeit gehören auch Lehraufträge an der Hochschule Hannover zu Traumapädagogik im Kontext der Kinder- und Jugendhilfe sowie Einführung in die Bindungstheorie.

Mein beruflicher und persönlicher Schwerpunkt liegt neben dem Kinderschutz auf der Psychotraumatologie. Die Arbeit im therapeutischen Setting mit dem Fokus auf Mädchenarbeit und Traumapädagogik liegt mir besonders am Herzen.

Dreiviertel der Kinder, welche sexualisierte Gewalt erlebt haben, sind Mädchen. Darum ist mir besonders wichtig, im Sinne des Kinderschutzes eine parteiliche Haltung für die Mädchen einzunehmen und mich für ihre Rechte einzusetzen. Durch die spieltherapeutische Begleitung möchte ich einen sicheren Rahmen für die Mädchen eröffnen, in welchem Gefühle, Empfindungen, Gedanken einen

Raum erhalten. Aus der Psychotraumatologie ist bekannt, wie zentral und existentiell ein äußerer sicherer Ort für den inneren sicheren Ort ist.

Zudem berate ich unterstützende Angehörige aus dem unmittelbaren Hilfe- und Ressourcensystem des Mädchens. Die Begleitung ermöglicht es ihnen, eigene Gefühle, Gedanken und Empfindungen zu benennen und das Mädchen wiederrum im Alltag stabilisierend und ressourcenorientiert zu begleiten.

Ich freue mich, das Team von Violetta zu ergänzen und meine ganzheitliche Sichtweise einzubringen.

»Deine Geschichte zählt!« – Neues Instagram-Projekt

Auf unserem Instagram-Account (@violetta.hannover) haben wir vor Kurzem unser neues Projekt gestartet: »Deine Geschichte zählt!«

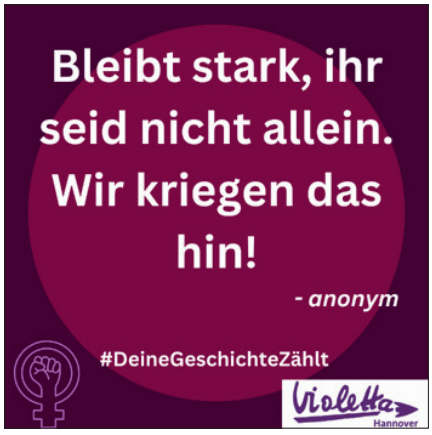
Wir stellen unsere Plattform bei Instagram zur Verfügung, damit betroffene Mädchen* und junge Frauen* dort ihre Botschaft teilen können – auch anonym oder unter einem Pseudonym.

»Egal ob ein Wort, ein Satz oder Sätze, ein Gedicht, etwas Gemaltes oder eine andere Botschaft, hier könnt Ihr Euch mitteilen.« – »Was hat Euch zum Beispiel geholfen, was hat Mut gemacht?« – »Welche Botschaft soll geteilt werden?« – »Was soll noch gesagt werden?«

Wichtig ist uns, den kompletten Prozess so partizipativ wie möglich zu gestalteten. Wir haben beim Titel angefangen: Dafür konnten unsere Klientinnen Vorschläge machen, das heißt Betroffene haben bereits den Namen dieses Projektes selbst ausgewählt. Auch die Gestaltung des jeweiligen Beitrags (also Schriftart, Farbe und weiteres) können sie, wenn gewollt, komplett selbst kreieren.

Wir freuen uns auf Botschaften und danken schon jetzt unseren Klientinnen, die den tollen Titel und damit auch den Grundstein für dieses Projekt gelegt haben!

Bei Fragen zum Projekt sind wir per Mail erreichbar unter: DeineGeschichteZaehlt@violetta-hannover.de



(Beispielbeitrag aus dem Projekt)

Violetta-Fortbildungen ab Juni 2025

Der Frühling hat Einzug gehalten und somit ist es wieder Zeit, auf unsere nächsten Fortbildungsveranstaltungen mit freien Plätzen hinzuweisen.

Präsenzfortbildung am 17. Juni 2025
von 9:30 bis 16:30 Uhr – *Verlängerung der Anmeldefrist bis 26.05.2025*

Menschen mit Behinderungen in Einrichtungen – wie kann Gewaltschutz gelingen? – *In Kooperation mit der Lebenshilfe Langenhagen/ Wedemark*

Menschen mit einer Behinderung haben ein vielfach erhöhtes Risiko, Gewalt und sexuellen Missbrauch zu erleben. Ein Grund für diese hohe Betroffenheit ist, dass die strukturelle Abhängigkeit beeinträchtigter Frauen und Mädchen in ihrem Wohn- und Lebensraum besonders groß ist. Diese Machtverhältnisse und -beziehungen erfordern, ein gutes Gleichgewicht zwischen Schutzverantwortung einerseits und Selbstbestimmung der Betroffenen andererseits zu finden.

Weitere Infos

Web-Seminar am 20. Juni 2025
von 15:00 bis 19:00 Uhr

Physiotherapie: Sprechen über sexualisierte Gewalt mit Kindern und Jugendlichen

Jede*r siebte Erwachsene berichtet von sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend. Für Physiotherapeut*innen ist es wichtig, sich dessen bewusst zu sein. Denn es ist sehr wahrscheinlich, dass zu ihren Patient*innen auch betroffene Kinder und Jugendliche zählen. Der Schwerpunkt dieser Fortbildung liegt auf dem Sprechen über sexualisierte Gewalt sowie der sensiblen Thematisierung einer Vermutung sexualisierter Gewalt.

Weitere Infos

Web-Seminar am 26. Juni 2025
von 9:30 bis 16:30 Uhr

Sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen

Grundlagenfortbildung

Ein bis zwei Kinder sind statistisch in jeder Schulklasse von sexualisierter Gewalt betroffen. Aufgrund dieser hohen Zahl ist es sehr wahrscheinlich, dass Sie in Ihrer Arbeit mit dem Thema sexualisierte Gewalt konfrontiert werden. Vielleicht wenden sich Kinder und Jugendliche direkt an Sie, Sie bemerken selber etwas oder andere tragen ihre Beobachtungen an Sie heran.

Weitere Infos

Präsenzfortbildung am 23. September 2025
von 9:30 bis 16:30 Uhr

Fachberatung bei (Vermutung von) sexualisierter Gewalt – Sexualisierte Gewalt als eine Form der Kindeswohlgefährdung

Sexualisierte Gewalt und Missbrauch sind in der Kinder- und Jugendhilfe Formen der Kindeswohlgefährdung, die (psycho-)soziale Fachkräfte fachlich und emotional herausfordern. Handlungsschritte sind mit Blick auf das Kindeswohl sorgfältig abzuwägen. Somit erfordert auch die Beratung bei sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen Fachwissen und besondere Schritte, um den Schutz der Betroffenen zu gewährleisten.

Weitere Infos

Präsenzfortbildung am 09. Oktober 2025
von 10:00 bis 17:00 Uhr

Innerfamiliäre sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen

Grundlagenfortbildung

Die Familie genießt als privater Raum einen besonderen gesetzlichen Schutz. Für Kinder und Jugendliche, die sexualisierte Gewalt in der Familie erleben, kann dieser Schutz zum Verhängnis werden. Nachdem sich die Fachwelt viel mit Schutzkonzepten in Vereinen und Institutionen beschäftigt hat, wird oft außer Acht gelassen: Sexualisierte Gewalt findet am häufigsten in der Familie statt.

Weitere Infos

Web-Informationsveranstaltung am
09. Oktober 2025 von 15:30 bis 17:00 Uhr

Was muss passieren, damit nix passiert? Schutzkonzepte in pädagogischen Einrichtungen

Kinder und Jugendliche brauchen zum Aufwachsen sichere Orte. Dort, wo sie leben und betreut werden, sollen sie vor Gewalt geschützt sein. Dies zu gewährleisten, ist die Verantwortung jeder pädagogischen Einrichtung!

Weitere Infos

Präsenzfortbildung am 06. November 2025
von 9:30 bis 16:30 Uhr

Wie spreche ich mit Kindern und jungen Jugendlichen?

Altersentsprechende Gesprächsführung bei Vermutung sexualisierter Gewalt

Fachkräfte sind oft gut informiert über Ursachen und Merkmale von sexualisierter Gewalt – aber wenn sie das Thema gegenüber einem Kind oder einem Jugendlichen ansprechen sollen, sind viele unsicher, haben Angst, Fehler zu machen oder sich falsch zu verhalten.

Weitere Infos

Präsenzfortbildung am 13. November 2025
von 09:30 bis 16:30 Uhr

»Noch Doktorspiel oder schon Übergriff?« Wie viel Körpererkundung ist okay?

Mitarbeitende aus Kindertagesstätten werden immer wieder mit sexualisiertem Verhalten von Kindern konfrontiert. Häufig tragen sie unverarbeitetes Wissen aus ihrem Medienkonsum oder anderen Quellen mit ins Spiel. Einige benutzen sexualisierte Schimpfworte, oft ohne den Sinn zu verstehen, um Erwachsene oder andere Kinder zu provozieren. Andere werden unfreiwillig in Körpererkundungsspiele einbezogen und/oder sind mit der Situation überfordert. Dann ist die Verunsicherung groß.

Weitere Infos

Web-Seminar am 04. Dezember 2025
von 10:30 bis 16:30 Uhr

Prävention sexualisierter Gewalt mittels digitaler Medien – Ein Thema für Kinder im Grundschulalter?!

Das Internet und die Möglichkeit, über das Internet neue soziale Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu pflegen, sind für Kinder von großer Bedeutung. Es eröffnet ihnen den Zugang zu Plattformen, Informationen und fördert die Kreativität und den Selbstausdruck. Für manche Kinder kann das Internet eine bedeutsame Quelle der Unterstützung darstellen, gleichwohl kann es aber auch zu Grenzverletzungen und Übergriffen kommen – und das schon im Grundschulalter.

Weitere Infos

Violetta-Vorstand einstimmig im Amt bestätigt

Am 7. November 2024 fand die jährliche ordentliche Mitgliederversammlung unseres Trägervereins Violetta – gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und jungen Frauen e. V. statt.

Die Vereinsfrauen bedankten sich für die gute und engagierte Arbeit und bestätigten die drei langjährigen Vorstandsfrauen **Christiane Wiede**, **Ulla Henscher** und **Anke Geißler**, für zwei weitere Jahre in ihrem Amt. Die Kassenprüferin **Karin Truelsen** wurde für ein weiteres Jahr gewählt.

Ulla Henscher, Anke Geißler, Christiane Wiede, Karin Truelsen

Schüler*innen des Erich-Kästner-Gymnasiums in Laatzen spenden für Violetta

Alle zwei Jahre organisiert die Schüler*innenvertretung des Erich-Kästner-Gymnasiums in Laatzen einen ganz besonderen Adventskalender. Schüler*innen können dafür vorab Lose kaufen, und vom 1. bis 24. Dezember wird dann täglich ein Preis verlost, den Sponsor*innen und Spender*innen gestiftet haben.

Der Erlös aus dem Jahr 2024 kommt der Beratungsarbeit von Violetta zugute. Ende Februar wurde die Summe von 1.050 Euro feierlich übergeben.

Ganz herzlichen Dank!

Barbara David (Violetta), Leonie Sicking, Mand Alkasab und Calvin Zastrow (Erich-Kästner-Gymnasium)

Violetta ist Mitglied in folgenden Verbänden

bff: FRAUEN GEGEN GEWALT E.V.

VERBUND DER NIEDERSÄCHSISCHEN Frauen- und Mädchenberatungsstellen gegen Gewalt e.V.

DGfPI Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt e.V.

DER PARITÄTISCHE UNSER SPITZENVERBAND

Förderung und Unterstützung

Auch im Jahr 2024 haben uns zahlreiche Vereine, Stiftungen, Unternehmen, Verbände, Service-Clubs, Initiativen und Einzelpersonen mit ihren Zuwendungen unterstützt.

Wir danken für die langjährige Förderung von Personalstellen in Projekten

- Aktion Hilfe für Kinder e.V.
- Dr. Ing. Horst & Lisa Otto Stiftung
- HELP e.V. Hannover
- Förderverein Violetta

Wir danken für die zum Teil langjährige Förderung:

- Aktion Mensch e.V.
- Blower Door GmbH
- Charify me
- Franke und Bornberg GmbH
- Glücksspirale
- Haus des Stiftens
- IG-Metall
- Inner-Wheel-Club Hannover-Maschsee
- Johannis-Loge zum Aufgehenden Licht
- KeksbäckerInnen zum ersten Advent
- Kultur- und Sozialwerk »Friedrich zum weißen Pferde«
- Mannherz Stiftung
- Mohmeyer Dentaltechnik
- SHannover-Stiftung
- Stiftung Hannoversche Volksbank
- SwissLife – Stiftung für Chancenreichtum und Zukunft
- Webdesign Hannover
- Zonta Club Hannover

sowie

- den Einzelspender*innen für ihre einmalige oder regelmäßige Spende, von Spenden statt Geburtstagsgeschenken, für Kondolenzspenden und für das Sammeln von Kollekten
- den Mitgliedern des Fördervereins
- den Richter*innen sowie den Staatsanwält*innen und für das Zuweisen von Bußgeldern

und für die Zuwendungen

- der Landeshauptstadt Hannover
- der Region Hannover
- dem Land Niedersachsen

Darüber hinaus bedanken wir uns bei allen Netzwerkpartner*innen für die kollegiale und engagierte Zusammenarbeit.

Fachberatungsstelle für sexuell missbrauchte
Mädchen und junge Frauen
Violetta e.V. – anerkannter Träger der freien Jugendhilfe

Wöhlerstraße 42 (Haus C) · 30163 Hannover
Telefon 0511 – 85 55 54 · Fax 0511 – 85 55 94
info@violetta-hannover.de · www.violetta-hannover.de

Jede Spende hilft uns, unsere Arbeit möglich zu machen

Ja, ich möchte mich für Violetta engagieren und unterstütze die Arbeit (zutreffendes bitte ankreuzen)

- ☐ Ich unterstütze den Förderverein mit einer einmaligen Summe in Höhe von _____ Euro
- ☐ Ich werde Mitglied im Förderverein des Vereins Violetta – gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und jungen Frauen e.V.
- ☐ Ich zahle ab _____ einen Beitrag in Höhe von
  - ☐ 5,–
  - ☐ 10,–
  - ☐ 15,–
  - ☐ 20,– Euro
  - ☐ oder eine andere Summe über _____ Euro

Zahlungsweise:

- ☐ monatlich
- ☐ vierteljährlich
- ☐ halbjährlich
- ☐ jährlich

und erteile bis auf Widerruf eine Einzugsermächtigung für den von mir zu entrichtenden (Mitglieds-)Beitrag.

Vorname / Name _____

Straße _____

PLZ / Ort _____

Geldinstitut _____

IBAN _____

Datum / Unterschrift _____

Der Förderverein des Vereins Violetta – gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und jungen Frauen e.V. – ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich abzugsfähig. Eine Spendenbescheinigung wird zu Beginn des Folgejahres übersendet. Die Fördermitgliedschaft kann jeweils zum Jahresende gekündigt werden.

Unser Spendenkonto
Förderverein des Vereins Violetta
IBAN DE53 2505 0180 0000 0093 32